

Quartetto

Belcea Quartet Quatuor Ébène

Sonntag
26. Mai 2024
20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Quartetto

Belcea Quartet

Corina Belcea *Violine*

Suyeon Kang *Violine*

Krzysztof Chorzelski *Viola*

Antoine Lederlin *Violoncello*

Quatuor Ébène

Gabriel Le Magadure *Violine*

Jonathan Schwarz *Violine*

Marie Chilemme *Viola*

Yuya Okamoto *Violoncello*

Sonntag

26. Mai 2024

20:00

Pause gegen 20:30

Ende gegen 21:40

PROGRAMM

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847

Oktett für vier Violinen, zwei Violen und zwei Violoncelli

Es-Dur op. 20 (1825)

Allegro moderato ma con fuoco

Andante

Scherzo. Allegro leggierissimo

Presto

Corina Belcea 1. *Violine*

Gabriel Le Magadure 2. *Violine*

Jonathan Schwarz 3. *Violine*

Suyeon Kang 4. *Violine*

Marie Chilemme 1. *Viola*

Krzysztof Chorzelski 2. *Viola*

Yuya Okamoto 1. *Violoncello*

Antoine Lederlin 2. *Violoncello*

Pause

George Enescu 1881–1955

Oktett für vier Violinen, zwei Violen und zwei Violoncelli

C-Dur op. 7 (1900)

Très modéré

Très fougeux

Lentement

Mouvement de valse bien rythmée

Corina Belcea 1. *Violine*

Suyeon Kang 2. *Violine*

Gabriel Le Magadure 3. *Violine*

Jonathan Schwarz 4. *Violine*

Krzysztof Chorzelski 1. *Viola*

Marie Chilemme 2. *Viola*

Antoine Lederlin 1. *Violoncello*

Yuya Okamoto 2. *Violoncello*

Meisterwerk eines 16-Jährigen – Felix Mendelssohn Bartholdys Streichoktett Es-Dur op.20

Was für ein Sound! Achtmal Streicher-Power, achtmal Streicher-Schmelz: vier Violinen, zwei Bratschen, zwei Celli. Man hört Streichoktette in hiesigen Konzertsälen nur selten. In den eingengten, normierten Konzertformaten unserer Zeit ist meist kein Platz für so rare Besetzungen, für die man im besten Fall zwei sehr gute Streichquartette braucht wie das Belcea Quartet und das Quatuor Ébène.

Eines der Meisterwerke für diese sehr besondere Besetzung schrieb der erst 16-jährige Felix Mendelssohn Bartholdy. Das Streichoktett war damals noch eine neue Gattung, deren Erfindung von Louis Spohrs innovativem Doppelquartett d-Moll op. 65 von 1823 ausgegangen war, das allerdings im Unterschied zum Oktett mit zwei getrennten Quartetten arbeitet, während im Oktett die Stimmen in einem Ensemble verschmelzen.

Mendelssohns Streichoktett Es-Dur op. 20 zählen manche zu den genialsten Frühwerken der Musikgeschichte. In der Tat sprüht es nur so vor fantastischen Ideen und jugendlichem Feuer: durch Klangexperimente, die ans Geräuschhafte gehen, Melodienreichtum, fein ausgearbeitete achtstimmige Gewebe, motivische und harmonische Vexierspiele. Entstanden 1825, offenbart es bereits die ganze Kraft und Energie des typischen Mendelssohn-Sounds. Vorwärtstürmende Power prägen den Kopfsatz, der mit einer Fülle von Einfällen und unterschiedlichen melodischen Gedanken arbeitet. Zu nicht weniger leidenschaftlichem Furor verdichtet sich auch das *Andante*.

Über das Elfenmusik-*Scherzo* an dritter Stelle schrieb Mendelssohns Schwester Fanny treffend: »Die einzelnen Tremolando-Schauer, die leicht aufblitzenden Pralltriller, alles ist neu, fremd, und doch so ansprechend, so befreundet, man fühlt sich so nahe der Geisterwelt, so leicht in die Lüfte gehoben, ja man könnte selbst einen Besenstiel zur Hand nehmen, der luftigen Schar besser zu folgen. Am Schlusse flattert die erste Geige federleicht auf

– und Alles ist zerstoben.« Kein Wunder, hatte sich Mendelssohn beim Komponieren dieses Satzes doch von Versen aus Goethes *Faust* / inspirieren lassen: »Wolkenzug und Nebelflor / Erhellen sich von oben. / Luft im Laub und Wind im Rohr, / Und alles ist zerstoben.« Sie stammen aus dem »Walpurgisnachtstraum«, einer Art Intermezzo auf dem Blocksberg, wo ein Theaterstück aufgeführt wird, das die Hochzeit des Elfenkönigspaares Oberon und Titania aus Shakespeares *Sommernachtstraum* zum Thema hat.

Das *Presto*-Finale entwickelt dann mit seinem fugierten rasenden Beginn einen ähnlichen Drive wie der Kopfsatz. Aus dem hart und motorisch sich artikulierenden Achtelthema entwickelt sich ein furioses Perpetuum mobile – ein kontrapunktisches Meisterwerk.

Meisterwerk eines 19-Jährigen – George Enescus Streichoktett C-Dur op.7

Auch der große rumänische Komponist George Enescu schuf einen Beitrag zur raren Gattung des Streichoktetts, und auch er war noch sehr jung, als er 1900 sein Opus 7 komponierte. Sein Streichoktett C-Dur ist das Meisterwerk eines couragierten 19-Jährigen, der es allen zeigen will. Ein sehr ambitioniertes Werk, das stilistisch auf der Brahms-Romantik und dem französischen Impressionismus aufbaut, aber gleichzeitig auch auf der Idiomatik rumänischer Volksmusik, deren komplexe Rhythmik, metrische Freiheit, modale Melodiebildung und typischen Borduntöne in Enescus Werke eingegangen sind. Zukunftsweisend ist auch der neuartig vielfältige, ungeheuer differenzierte Umgang mit den Möglichkeiten des Streicherklangs. Und natürlich wird das Oktett befeuert von überbordendem Ausdruckswillen und jugendlicher Energie. Enescu fand schon früh zu seinem ganz eigenen Stil, der auch die karge, schroffe Klanglichkeit der beginnenden Moderne nicht mied.

Enescu gehört zu den großen unbekanntten Bekannten der Musikgeschichte. Er wurde 1881 in Liveni Vîrnav in Rumänien

geboren und starb 1955 in Paris. Er wurde zum musikalischen Botschafter seines Heimatlandes. Vor allem als Geigenvirtuose wurde er weltberühmt, aber er war auch ein hervorragender Pianist und Dirigent, ein leidenschaftlicher Lehrer, der viele bedeutende Solisten ausgebildet hat, und er gründete mehrere Ensembles. Wegen seiner Solistenkarriere ist sein Œuvre recht überschaubar geblieben: 33 Werke mit Opuszahlen sind überliefert, darunter fünf Sinfonien und eine Oper, aber besonders die Kammermusik hatte es Enescu angetan.

Durchaus melodiebetont gibt sich sein Streichoktett, doch natürlich sind auch die anderen sieben Stimmen immer in Bewegung und stets in den mitreißenden Fluss variativer Verdichtung verwoben, was vom ersten bis zum letzten Takt für einen nicht enden wollenden Hörsog sorgt. Ein aufwühlendes Werk.

Der hohe kompositorische Anspruch zeigt sich sowohl im sinfonischen Umfang von 40 Minuten als auch in der Verwendung diverser kontrapunktischer Satztechniken, vom Kanon bis zur Fuge. Und klar: Wenn schon klassische Viersätzigkeit, dann in ihrer ambitioniertesten Form: der schon von Beethoven gelegentlich implizierten »Mehrsätzigkeit in der Einsätzigkeit«. Das heißt: Dem dramatischen Hauptsatz folgen zwar ein Scherzo, ein Adagio und ein aufwändiges Finale. Aber in der Großform sorgen satzübergreifende thematische Verbindungen, formale Mehrdeutigkeiten und pausenlose Übergänge zwischen den Sätzen dafür, dass alles zusammen als ein einziger, großer Satz in erweiterter Sonatenform verstanden werden kann.

Sechs gegensätzliche Themen lassen sich im Kopfsatz ausmachen, der quasi als Exposition der Großform dient. Das Unisono-Thema über tiefem Tremolo, mit dem das Stück beginnt, ist gleichzeitig das Hauptthema des gesamten Oktetts und bringt dementsprechend allerlei grundlegendes Material ins Spiel: ein akzentuiertes, punktiertes Motiv, chromatische Skalen, Intervallsprünge bis zur Duodezime. Es folgen weitere Themen, darunter ein folkloristisch anmutendes und ein kantabel-schwelgendes. Die Kraft und Energie des Kopfsatzes überträgt sich auf den zweiten Satz, der gleichzeitig – die ungeheuren Energieschübe machen es deutlich – als Durchführung der Großform fungiert. Er

mündet direkt ins Adagio, das als klassischer Ruhepol innerhalb eines aufgewühlten Geschehens für das retardierende Moment sorgt und am Ende rezitativisch direkt ins Finale leitet. In diesem großen Reprise-Finale entfaltet sich dann eine komplexe Doppelfuge – als Höhepunkt eines ohnehin schon vorwiegend polyphonen Geflechts.

Verena Großkreutz



Belcea Quartet

Mit der rumänischen Violinistin Corina Belcea, der koreanisch-australischen Suyeon Kang an der zweiten Geige, dem polnischen Bratschisten Krzysztof Chorzelski und dem französischen Cellisten Antoine Lederlin treffen im Belcea Quartet vier unterschiedliche künstlerische Herkünfte aufeinander und vereinen sich zu einzigartiger Exzellenz. Ihr Repertoire reicht von Mozart, Beethoven, Bartók zu Janáček bis Szymanowski – außerdem stellen sie dem Publikum immer wieder neue Werke von aktuellen Komponisten wie Guillaume Connesson (2023), Joseph Phibbs (2018), Krzysztof Penderecki (2016), Thomas Larcher (2015) und Mark-Anthony Turnage (2014 und 2010) vor. Ein neues Werk von Julian Anderson hat das Ensemble in dieser Saison zur Uraufführung gebracht. Diese Auftragswerke entstehen in Zusammenarbeit mit der Belcea Quartet Trust, der eigenen Stiftung des Quartetts, deren Ziel es zum einen ist, die Streichquartettliteratur stetig zu erweitern, und zum anderen junge Quartette durch gemeinsame konzentrierte Probenarbeit zu unterstützen. So können sie auch die Erfahrungen, die sie selbst als Schüler des Amadeus Quartet und des Alban Berg Quartetts gemacht haben, an die nächste Generation weitergeben.

Von 2017 bis 2020 hatte das Quartett die prestigeträchtige Position des Ensemble in Residence im Pierre Boulez Saal in Berlin inne. Seitdem treten sie dort regelmäßig auf. Darüber hinaus ist das Belcea Quartet seit 2010 Teil einer geteilten Streichquartettreihe im Wiener Konzerthaus. Seit der letzten Saison ist das Quatuor Ébène sein Partnerensemble in dieser Reihe. In dieser Saison gastiert das Belcea Quartet bei den drei großen europäischen Streichquartett-Biennalen in Paris, Lissabon und Amsterdam und konzertiert u.a. in der Carnegie Hall New York, der Elbphilharmonie Hamburg, im Flagey Brüssel, in der National Concert Hall Dublin, in der Tonhalle Zürich und der Toppan Hall Toyko.

Neben den Gesamtaufnahmen der Streichquartette von Bartók, Beethoven, Brahms (Diapason d'or de l'année 2016) und Britten kann das Quartett auf eine breitgefächerte Diskographie mit Aufnahmen u.a. von Berg, Dutilleux, Mozart, Schönberg, Schubert, Schostakowitsch, Janáček und Ligeti verweisen. 2022 erschien die Aufnahme der beiden Streichsextette von Brahms zusammen mit Tabea Zimmermann und Jean-Guihen Queyras. 2014 erschien ein Mitschnitt der Aufführungen der Beethoven Streichquartette aus dem Wiener Konzerthaus auf DVD, ein Jahr später folgte die Einspielung der drei Streichquartette von Britten.

Corina Belcea spielt auf einer Violine von Giovanni Battista Guadagnini (1755), eine Leihgabe des MERITO String Instruments Trusts Vienna. Suyeon Kang spielt eine maßgefertigte Violine von Julia Maria Pasch (2019) und Krzysztof Chorzelski eine Viola von Nicola Amati (ca. 1670). Antoine Lederlin spielt auf einem Violoncello von Matteo Gofriller (1722), eine Leihgabe des MERITO String Instruments Trusts Vienna

In der Kölner Philharmonie war das Belcea Quartet zuletzt im Januar 2023 zu Gast.



Quatuor Ébène

Das Quatuor Ébène, das seit diesem Frühjahr den Cellisten Yuya Okamoto als neues Mitglied hat, setzt seit zwei Jahrzehnten Maßstäbe. Nach Studien beim Quatuor Ysaÿe in Paris sowie bei Gábor Takács, Eberhard Feltz und György Kurtág folgte der Sieg beim ARD Musikwettbewerb 2004. Damit begann der Aufstieg des Quatuor Ébène, der in zahlreiche weitere Preise und Auszeichnungen mündete. So wurde das Quartett 2005 mit dem Belmont-Preis der Forberg-Schneider-Stiftung ausgezeichnet, 2007 war es Preisträger des Borletti-Buitoni Trusts und 2019 erhielt es den Preis der Frankfurter Musikmesse.

Neben dem traditionellen Repertoire widmet sich das Quartett immer wieder anderen Stilen. Was 1999 als Zerstreuungsübung vier junger Musiker in den Proberäumen der Universität begann – Improvisieren über Jazz-Standards und Pop-Songs – wurde zu einem Markenzeichen des Quatuor Ébène. Bis heute hat das Quartett in diesen Genres drei Alben veröffentlicht: *Fiction* (2010), *Brazil* (2014) und *Eternal Stories* (2017). Im Juni 2024 wird das Ensemble mit *Waves* ein neues Projekt mit dem elektronischen Klangkünstler Xavier Tribolet auf die Bühnen Europas bringen. Die Alben des Quatuor Ébène mit Aufnahmen von Bartók,

Beethoven, Debussy, Haydn, Fauré und den Geschwistern Mendelssohn wurden mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Gramophone, dem BBC Music Magazine und dem Midem Classic Award. 2015 und 2016 haben die Musiker sich dem Thema »Lied« gewidmet. So wirkten sie an dem Album *Green (Mélodies françaises)* von Philippe Jaroussky mit. Für ihr Schubert-Album arbeiteten sie mit Matthias Goerne (Lied-Arrangements für Streichquartett, Bariton und Kontrabass von Raphaël Merlin) und mit Gautier Gapuçon (Streichquintett in D 956). Zusammen mit Antoine Tamestit hat das Quatuor Ébène die Mozart-Streichquintette KV 515 und KV 516 eingespielt, die 2023 erschienen sind. Das Album wurde mit Preisen wie dem Choc Classica, Diapason d'Or und Gramophone of the month ausgezeichnet. Allen voran steht die Einspielung der 16 Streichquartette Beethovens. Zwischen Mai 2019 und Januar 2020 nahm das Quartett diese in einem weltumspannenden Projekt auf sechs Kontinenten auf. Damit zelebrierten die vier Franzosen zugleich ihr 20. Bühnenjubiläum, das sie mit Aufführungen des kompletten Streichquartettzyklus in den großen Sälen Europas, wie der Philharmonie de Paris oder der Alten Oper Frankfurt, gekrönt haben. Auch Einladungen in die Carnegie Hall New York, zum Verbier Festival und in das Wiener Konzerthaus standen auf der Agenda.

2021 wurde das Quartett von der Hochschule für Musik und Theater München beauftragt, im Rahmen der »Quatuor Ébène Academy« eine Streichquartett-Klasse aufzubauen. Seit der letzten Saison bestreitet das Quartett gemeinsam mit dem Belcea Quartet einen Zyklus im Wiener Konzerthaus. Für die Saison 23/24 hat die Philharmonie Luxembourg das Quatuor Ébène als Residenzensemble ausgewählt. Als Quatuor en résidence à Radio France gastiert es in dieser Saison erneut dreimal in Paris. Weitere Höhepunkte der Saison sind u. a. Gastspiele bei den Salzburger Festspielen, in der Berliner Philharmonie, im Megaron Athen, in der Wigmore Hall London und der Carnegie Hall in New York.

Pierre Colombet spielt zwei Violinen: eine Violine von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1717, die »Piatti«, die ihm von einem großzügigen Sponsor über die Beares International Violin Society ausgeliehen wurde, und eine Geige von Matteo Goffriller aus dem Jahr 1736, die Gabriele Forberg-Schneider großzügig zur

Verfügung gestellt hat, sowie einen Bogen von Charles Tourte (Paris, 19. Jahrhundert), der ebenfalls von Gabriele Forberg-Schneider ausgeliehen wurde. Gabriel Le Magadure spielt zwei Violinen: Die »ex-Baron Rothschild Peter Guarneri of Venice«, eine Leihgabe der Miller-Porter Collection durch Beare's International Violin Society, und eine Violine aus der Zeit um 1740 mit einem Guarneri-Etikett, eine Leihgabe von Gabriele Forberg-Schneider. Er spielt einen Bogen von Dominique Pecatte (ca. 1845), eine Leihgabe von Gabriele Forberg-Schneider. Marie Chilemme spielt zwei Bratschen: eine Stradivari von 1734, die »Gibson«, eine Leihgabe der Stradivari-Stiftung Habisreutinger, und eine Bratsche von Marcellus Hollmayr, Füssen (1625), eine Leihgabe von Gabriele Forberg-Schneider. Yuya Okamoto spielt ein Cello von Giovanni Grancino, Mailand (1682).

Bei uns war das Quatuor Ébène zuletzt im Dezember 2017 zu hören.

FILMHINWEIS

4

2015, Deutschland, von Daniel Kutschinski
(94 Minuten. Französisch, Deutsch, Englisch, mit dt. UT)

4 ist ein unabhängiger Kino-Dokumentarfilm über das Streichquartett Quatuor Ébène. Nach und nach führt **4** den Zuschauer in das ambivalente Wechselspiel der Beziehung der vier Musiker während ihrer Italien-Tournee. Bozen, Perugia, Florenz und Siena wie auch Salzburg und Berlin sind die Bühne für ein Personenstück vor dem Hintergrund von Anspruch und Wirklichkeit. Nicht die Bühnenauftritte des vielfach ausgezeichneten französischen Streichquartetts stehen im Vordergrund, sondern das Geschehen hinter der Bühne, das dem Publikum meist verborgen bleibt: das Ringen der Musiker mit den Noten, ihren Kollegen – und mit sich selbst. Die Musiker des Quatuor Ébène haben in jedweder Situation einen spektakulär nahen Blick auf sich zugelassen.

Vorführungen des Films im Kino Filmpalette Köln:

- **Montag, 17. Juni 2024 20:00**
anschließend Gesprächsmöglichkeit
mit Filmmacher Daniel Kutschinski
- **Sonntag, 23. Juni 2024 14:30**

Mai

MO
27
20:00

Sächsische Staatskapelle Dresden
Marie Jacquot *Dirigentin*

Richard Strauss

Don Juan op. 20 TrV 156
Tondichtung (nach Nicolaus Lenau)
für großes Orchester

Till Eulenspiegels lustige Streiche
op. 28 TrV 171
Nach alter Schelmenweise –
in Rondeauforn – für großes Orchester
gesetzt

Johannes Brahms

Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

Leider muss Christian Thielemann seinen Auftritt für dieses Konzert wie auch für alle weiteren Termine der Tournee krankheitsbedingt absagen. Wir wünschen ihm eine schnelle Genesung. Ein großer Dank gilt Marie Jacquot für ihre Bereitschaft, die Leitung des Konzertes mit geändertem Programm kurzfristig zu übernehmen.

Marie Jacquot gehört zu den spannendsten Dirigentinnen der neuen Generation. Die junge Französin, ursprünglich Posaunistin, hätte auch das Zeug zum Tennisprofi gehabt, entschied sich aber für den Dirigentenstab und tauschte French Open gegen die großen Orchester und Konzertsäle dieser Welt, die sie gerade im Sturm erobert. In Köln navigiert sie die traditionsreiche Sächsische Staatskapelle Dresden durch ein delizioses romantisches Programm. Richard Strauss war der Staatskapelle mehr als sechzig Jahre lang freundschaftlich verbunden, bei seinen Tondichtungen sind die Musiker ebenso in ihrem Element wie bei Brahms' Vierter Sinfonie, der Krönung seines sinfonischen Schaffens.

MI
29
20:00

Eivind Aarset Quartet

Eivind Aarset *electric guitar, electronics*

Audun Erlien *bass*

Erland Dahlen *drums*

Wetle Holte *drums*

»Phantasmagoria or A Different Kind of Journey«

Eine Jazzgruppe mit zwei Schlagzeugern? Kann das gutgehen? Wenn der Bandleader Eivind Aarset heißt: unbedingt! Der experimentierfreudige Gitarrist aus Norwegen ist immer für eine Überraschung gut, die ungewöhnliche Besetzung ein weiterer Beleg dafür. »A Different Kind of Journey«, auf eine andere Art von Reise verspricht uns Eivind Aarset in seinem aktuellen Programm mitzunehmen. Der Klangtüftler aus Norwegen, der seit der Zusammenarbeit mit dem Trompeter Nils Petter Molvær Ende der 1990er Jahre zur Avantgarde des neuen skandinavischen Jazz zu zählen ist, mag es, ungewöhnlich schräge Geschichten auf der Gitarre zu erzählen. Sich dabei zu wiederholen, ist dem 63-Jährigen ein Graus: »Es hat keinen Sinn, immer wieder dieselben Sachen zu machen.«

**DO
30**

19:00

Fronleichnam

Grigory Sokolov *Klavier*

Johann Sebastian Bach

Duette aus Klavierübung III
BWV 802–805

Partita für Klavier c-Moll BWV 826
aus Klavierübung I

Frédéric Chopin

Mazurken op. 30

Mazurken op. 50

Robert Schumann

Waldscenen. Neun Clavierstücke op. 82

Gibt es das wirklich, oder ist es nur eine Legende, dass herausragende Künstler über Jahrzehnte hinweg ihre Qualitäten konstant hochhalten und jeder einzelne ihrer Auftritte zu etwas Besonderem gerät? Grigory Sokolov ist der Beweis: Das gibt es wirklich. Grigory Sokolov darf man gewiss zu jener Sorte von Ausnahmemusikern zählen, die in jedem ihrer Konzerte den Klang ihres Instruments zu etwas Magischem machen. Das Publikum darf sicher sein, etwas zu erleben, was es so zuvor noch nicht gehört hat. Auch die Fülle seiner Zugaben ist längst legendär. Sie bilden ein eigenes Konzert im Konzert.

Quartetto

Saison 2024/2025

Das Streichquartett gilt als Königsdisziplin der Kammermusik, seit Haydn die zunächst noch offene Form des Quartettspiels in den Rang einer eigenständigen Gattung versetzt hat. Auch heute noch wird das Streichquartett von Komponisten weltweit als Träger neuer Ideen genutzt: ob es sich dabei um den jungen Spanier Marc Migó, die US-Amerikanerin Gabriella Smith oder den gebürtigen Südafrikaner Abel Selaoe handelt. Sogar die Jazz-Ikone Wynton Marsalis hat sich der klassischen Gattung schon gewidmet. Die Klassiker Haydn, Mozart und Beethoven stehen genauso auf dem Programm wie Schubert, Schumann und Brahms, die den vierstimmigen Satz mit Sentiment anreicherten, oder Tschaikowsky, Dvořák, Janáček und Grieg, die auch auf folkloristische Tonfälle zurückgriffen. Daneben gibt es viel neuere und neueste Musik zu entdecken. Und auch ein kleines Jubiläum gilt es zu feiern. Neben ihrer straff terminierten Solistenlaufbahn konzertieren die Geschwister Christian und Tanja Tetzlaff seit nunmehr 30 Jahren in fester Formation mit ihren Partnerinnen Elisabeth Kufferath und Hanna Weinmeister. Glückwunsch!

Komplexe Mehrstimmigkeit in transparentem Klangbild: eine Herausforderung für jeden Komponisten – für das Publikum eine stete Bereicherung.

So können Sie Ihr Abo bestellen:

koelner-philharmonie.de

Abo-Servicehotline

0221 204 08 204

Konzertkasse

Kurt Hackenberg-Platz

Ecke Bechergasse, 50667 Köln

(gegenüber der Kölner Philharmonie)

Montag – Samstag 12:00 – 18:00

Quartetto

Saison 2024/2025

ABO

Alinde Quartett
am 25.09.2024
Fotos: Davide Cerati

Im Abo
sparen Sie
35%



6 Konzerte

Mittwoch 25.09.2024, 20:00 Uhr
Montag 28.10.2024, 20:00 Uhr
Dienstag 26.11.2024, 20:00 Uhr
Mittwoch 22.01.2025, 20:00 Uhr
Dienstag 25.03.2025, 20:00 Uhr
Dienstag 20.05.2025, 20:00 Uhr

€ 132,-



Kölner
Philharmonie





Foto: DESIGNECOLOGIST

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Verena
Großkreutz ist ein Originalbeitrag für die
KölnMusik.
Fotonachweis: Belcea Quartet © Maurice
Haas; Quatuor Ébène © Julien Mignot
Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH